

Sie ist das Gesicht der Special Olympics

Die Langenfelder Teilnehmerin Stefanie Wiegel wirbt für die Spiele für Menschen mit geistiger Behinderung.

VON CHRISTIAN SCHROEDER

LANGENFELD Was ist Petra und Dietmar Wiegel nicht alles erzählt worden, als ihre Tochter Stefanie vor 23 Jahren mit dem Down-Syndrom auf die Welt kam: Sie würde eventuell kaum laufen können, niemals Rad fahren... „All das mussten wir uns anhören“, erinnert sich im Redaktionsgespräch der Vater der jungen Frau, die jetzt das „Gesicht“ der Special Olympics Deutschland darstellt. Bei diesen nationalen Spielen für Menschen mit geistiger Behinderung fährt Stefanie übernächste Woche in Düsseldorf auf Inline Skates mit, auf hohem Niveau. Deshalb wurde die Langenfelderin auch ausgesucht, um mit dem Tischtennisspieler Oliver Burbach eine Art Botschafterin der Spiele zu werden.

Zusammen mit Tischtennis-Star Timo Boll grüßen die beiden auf Foldern und Plakaten, die für die Special Olympics (SOD) werben. SOD unter der Schirmherrschaft von Daniela Schadt ist die deutsche Organisation der weltweit größten, vom Internationalen Olympischen Komitee (IOC) offiziell anerkannten Sportbewegung für Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung. Im Jahr 1968 von Eunice Kennedy-Shriver, einer Schwester von US-Präsident John F. Kennedy, ins Leben gerufen, ist Special Olympics heute mit nahezu 4 Millionen Athleten in 170 Ländern vertreten.

„Die körperlich Behinderten, also die Menschen mit Handicap, haben die Paralympics“, erklärt Stefanie Wiegel während des RP-Gesprächs in den Langenfelder Redaktionsräumen. Bereits als Kind war sie auf Rollschuhen unterwegs. „Mit den



Beim Besuch in der RP-Redaktion zeigte Stefanie Wiegel RP-Redakteur Christian Schroeder auch die Info-Broschüre zu den Special Olympics.

RP-FOTO: RALPH MATZERATH

SOD haben wir eine Plattform, um wahrgenommen zu werden“, sagt die 23-Jährige, die im vergangenen Jahr schon bei den Spielen in Südkorea mit dabei war. Dort räumte sie als Snowboarderin ab und holte drei Mal Silber. Außerdem war sie Athletensprecherin. Mit dabei waren ihre Eltern und Schwester Michaela. Für die Langenfelder waren das nicht

die ersten Weltspiele. Sie waren bereits bei den Sommerspielen 2011 in Athen dabei, an denen Stefanie – die alle nur „Steffi“ rufen – im Roller-Skating teilnahm.

Steffis Special-Olympics-Karriere begann eigentlich schon im Jahre 2001 bei den Nationalen Winterspielen im Allgäu. Damals durfte sie als Zwölfjährige erstmals teilneh-

men. Anschließend folgten Teilnahmen bei den Sommerspielen 2002 in Frankfurt/Main und 2004 in Hamburg, jeweils im Roller-Skating.

Steffi besucht eine WFB-Werkstatt für behinderte Menschen, in der sie ihrem Traumjob im Küchendienst nachgeht. Im Oktober 2012 ist sie aus dem Elternhaus ausgezogen und wohnt nun in Langenfeld in

19. BIS 23. MAI

Ein Heimspiel für Steffi

Was Special Olympics 2014, die nationalen Sommerspiele für Menschen mit geistiger Behinderung
Wann und wo Die Wettbewerbe sind vom 19. bis 23. Mai in Düsseldorf.

Wer An den Wettbewerben nehmen mehr als 4000 Aktive teil, dazu kommen rund 1500 Trainer und Betreuer sowie rund 2000 freiwillige Helfer.

einer Außenwohngruppe der Werkstatt. Für die Wettbewerbe hat sich Steffi viel vorgenommen: „Natürlich will ich eine Medaille gewinnen. Aber wenn das nicht klappt, dann freue ich mich trotzdem, dass ich bei diesem Ereignis dabei sein durfte. Denn dabei sein ist für mich alles.“

Stolz, so Steffis Vater Dietmar Wiegel, ist gar nicht mehr das richtige Wort: Als er zusammen mit seiner Tochter die Straßenbahn sah, die Stefanies Konterfei durch ganz Düsseldorf fährt, verschlug es ihm glatt die Sprache. „Wir haben es geschafft, wahrgenommen zu werden“, sagt Steffi Wiegel, die sich nun darauf freut, von ihren Verwandten und Freunden aus der Wohngruppe angefeuert zu werden.

RHEINISCHE POST

MITTWOCH, 7. MAI 2014

E-Mail: leserservice@rheinische-post.de